

SÜDTIROL UND DIE ACHSE BERLIN-ROM 1938 – 1945

SCHRIFTENREIHE
DER VIERTELJAHRSHEFTE FÜR ZEITGESCHICHTE
NUMMER 5

Im Auftrag des Instituts für Zeitgeschichte
herausgegeben von Hans Rothfels und Theodor Eschenburg
Redaktion: Martin Broszat

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT
STUTT GART

CONRAD F. LATOUR

SÜDTIROL
UND DIE ACHSE BERLIN-ROM
1938-1945

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT
STUTTGART

VORWORT

Die „völkische“ Programmatik der NSDAP weckte die Erwartung, eine nationalsozialistische Regierung in Deutschland werde als wesentliche Aufgabe die „Befreiung“ der durch die Friedensverträge von 1919 unter fremde Herrschaft geratenen deutschen Minderheiten betreiben. Wenngleich – wie wir heute wissen – die Außenpolitik Hitlers von solchen Volkstums-Gesichtspunkten nicht ausschlaggebend bestimmt war, so blieb doch die Diskriminierung von Deutschen jenseits der Grenze ein immer wieder strapazierter Vorwand und Schirm für die expansive Dynamik des Dritten Reiches. Konnte aber in irgendeinem Nachbarland überhaupt von bewußter und energischer Unterdrückung der deutschen Minderheit gesprochen werden, dann galt das gewiß für Südtirol unter faschistischer Herrschaft. In bezug auf das faschistische Italien jedoch wußte Hitler von Anfang an äußerste Zurückhaltung an den Tag zu legen. Um Mussolinis aktive Unterstützung für seine weitgreifenden Ambitionen zu gewinnen, war der Führer durchaus geneigt, etwa 230 000 deutschsprachige Südtiroler abzuschreiben, selbst wenn ihm dies Popularität in breiten Kreisen Süddeutschlands und Österreichs kostete.

Das ausgerechnet von Hitler stammende Bekenntnis zur Brenner-Grenze erlitt nicht ganz unbegreiflicherweise das Schicksal, weder in Deutschland noch in Italien recht geglaubt, sondern als taktisches Manöver verstanden zu werden. Sowohl die deutschen Südtiroler wie die Italiener folgten lieber ihrem nationalen Instinkt, der ihnen sagte, daß Hitlers Beteuerungen wohl kaum das letzte Wort sein konnten. Deshalb blieb Südtirol auch in den 30er Jahren Spannungsfeld, in dem sich die Lage kritisch verschärfte, als es der Anschluß Österreichs zum unmittelbaren deutsch-italienischen Grenzgebiet machte und dadurch „instinktive“ (Südtiroler) Erwartungen resp. (italienische) Befürchtungen neue Nahrung erhielten. Die Achsenpartner sahen sich zu Überlegungen veranlaßt, wie das „Störungselement“ Südtirol stillzulegen sei.

Erneute Versicherungen Hitlers über die Endgültigkeit der Brenner-Grenze vermochten in italienischen Augen den Eindruck zwielichtiger deutscher Tendenzen betr. Südtirol nicht zu beseitigen. Es wuchs in den Ämtern in Bozen und Rom das Verlangen nach einer „Generalbereinigung“; im Rückgriff auf ältere extrem nationalistische italienische Forderungen kam der Umsiedlungsgedanke ins Spiel. Die italienische Regierung trug diese Idee auf diplomatischem Wege vorsichtig an Berlin heran, wobei allerdings die Vorstellung einer „kleinen Lösung“ vorherrschte (Transfer der nationalpolitisch Unerwünschten, nicht der Gesamt-Minderheit). Nach anfänglich zögernder deutscher Reaktion, nahm Himmler im Auftrage Hitlers den Gedanken auf und entwickelte daraus den Plan einer ethnischen Radikallösung: völlige Aufgabe des Südtiroler „Volksbodens“, dafür „Hereinnahme“ eines ge-

schlossenen deutschen Volksstammes in das Reich für künftige siedlungspolitische Aufgaben. Im Juni 1939 kam es zur deutsch-italienischen Umsiedlungsvereinbarung. Die geplante Südtirolumsiedlung wurde zum Muster für eine Reihe ähnlicher Unternehmen: der Rückführung von Volksdeutschen aus dem Baltikum, Wolhynien, Bessarabien, der Bukowina etc. Es entwickelte sich aus ihr auch institutionell die neue Funktion Himmlers als Reichskommissar für die Festigung des deutschen Volkstums.

Die vorliegende Untersuchung beschränkt sich bewußt auf die Entwicklung der Südtirolfrage von 1938 bis 1945. Sie hofft, genauer als dies aus bisherigen Veröffentlichungen hervorgeht, den politischen Hintergrund, die unterschiedlichen deutschen und italienischen Vorstellungen und die „Imponderabilien“ aufzuzeigen, die zur Südtirol-Umsiedlung führten. Die These eines einseitigen italienisch-faschistischen Drucks oder gar einer Erpressung Hitlers durch Mussolini¹ läßt sich dabei in dieser Form nicht halten. Es zeigt sich vielmehr, daß die seit längerem existierenden italienischen Umsiedlungstheorien erst unter den Händen Himmlers, der dabei Hitlers Beifall fand, zu dem rigorosen Entschluß einer ethnischen Radikallösung gediehen, wie sie in dieser Weise von italienischer Seite nicht gefordert, und – wie die Durchführung ergab – auch gar nicht gewünscht wurde. Das Hin und Her der praktischen Realisierung, die infolge der Kriegsereignisse und italienischer Obstruktion schließlich in Anfängen stecken blieb, bildet den weiteren Inhalt dieser Studie, bis hin zu der fast zweijährigen Episode deutscher Machtübernahme in Südtirol nach der Kapitulation der Badoglio-Regierung.

Bewußt stellt diese Studie die amtliche deutsch-italienische Politik in der Südtirolfrage in den Vordergrund. Die Bestrebungen und Gruppierungen innerhalb der Südtiroler Volksgruppe selbst wurden nur berücksichtigt, sofern sie die allgemeine Stimmung veranschaulichen.

Die vorliegende Arbeit beruht zu einem wesentlichen Teil auf Material aus Himmlers Geheimakten, die von den westlichen Alliierten erbeutet wurden. Teile dieses Quellenmaterials befinden sich in Form von Photokopien in der Library of Congress in Washington, in der Hoover Library der Stanford University in Kalifornien, in der Wiener Library in London, im Institut für Völkerrecht der Universität Göttingen und vor allem im Institut für Zeitgeschichte in München.

Die Originaldokumente, von amerikanischer Seite zunächst provisorisch nach dem sogen. „Einheitsaktenplan“ (EAP), verzeichnet, wurden bis Anfang 1962 von den amerikanischen Armeearchiven in Alexandria, Virginia, verwahrt und sind dann dem Bundesarchiv in Koblenz übergeben worden. Ehe sie dadurch der allgemeinen Geschichtsforschung zugänglich geworden sind, erhielt der Verfasser von den amerikanischen Behörden Gelegenheit, Einsicht in alle Bestände dieser Himmler-Akten zu nehmen und die sich auf die Südtirolfrage beziehenden Bestände für die vorliegende Arbeit zu verwenden.

¹ Soeben wieder vertreten durch Herbert Miehbler: Südtirol als Völkerrechtsproblem. – Verlag Styria, Graz-Wien-Köln 1962, S. 148; Abgeschwächt auch bei Schmitz-Esser: Hitler – Mussolini. Das Südtirolabkommen von 1939. In: Außenpolitik H. 6/1962, S. 397 ff.

Eine beinahe ebenso wichtige Manuskriptenreihe über dieses Thema liegt schon länger im Bundesarchiv Koblenz vor. Unter der Bezeichnung „Kleine Erwerbungen, Nr. 27–1/5“ befindet sich hier ein fünfbandiges, maschinengeschriebenes Manuskript, das von einem der Hauptakteure der Südtiroler Umsiedlung, dem ehemaligen deutschen Gesandten Otto Bene, im Jahre 1952 verfaßt wurde. Darin beschreibt Gesandter Bene ausführlich seine Eindrücke und Erlebnisse als deutscher Hauptbeauftragter im Auswärtigen Amt für die Südtiroler Umsiedlung während der Jahre 1939–1941. Diese Erinnerungen haben den Nachteil, daß sie über zehn Jahre nach den Vorgängen verfaßt wurden, obschon Gesandter Bene offensichtlich bemüht war, die Ereignisse objektiv zu schildern. Zu einer Fundgrube für den Historiker wird diese Quelle aber vor allem dadurch, daß vier der fünf vorliegenden Bände aus Kopien von Dokumenten, Berichten, Briefen und zeitgenössischen Kommentaren bestehen, von denen eine große Anzahl in den oben angeführten Himmeler-Akten nicht enthalten sind, diese infolgedessen eine wertvolle Ergänzung erfahren.

Der Verfasser möchte an dieser Stelle den Archivaren des „Departmental Records Branch“ des Department of the Army sowie den Herren im Bundesarchiv Koblenz für ihre freundliche und tatkräftige Hilfe seinen aufrichtigen Dank aussprechen. Besonderen Dank schuldet er seinen Lehrern, Kollegen und Freunden, die ihm ihr Interesse entgegenbrachten und viele wertvolle Anregungen gaben, vor allem Professor Alexander Dallin, Columbia University, dem ehemaligen Dekan der American University in Washington, Dr. Ernst Posner, Professor Dr. Friedrich de Engel-Janosi von der Universität Wien und Professor Dr. Hans Rothfels von der Universität Tübingen. Vor allem aber steht er in der Schuld von Dr. Martin Broszat, der seine Fach- und Quellenkenntnisse mit großer Geduld der vorliegenden Arbeit zur Verfügung gestellt hat.

INHALT

Vorwort	5
I. Historischer Rückblick	9
II. Diplomatisches Vorspiel 1920 — 1938	14
III. Einer ethnischen Radikallösung entgegen	22
IV. Zweifel und Verdruß: Herbst und Winter 1939	43
V. Visionen und Revisionen 1940 — 1941	71
VI. 1942 — 1943: Podestà Triumphans	87
VII. Zwischenspiel und Wendepunkt: März — Juli 1943	103
VIII. Operationszone Alpenvorland: 1943 — 1945	114
Dokumenten-Anhang	125
Quellen und Literatur	153
Personenverzeichnis	157

Conrad F. Latour, Professor an der University of Maryland, behandelt in seiner schon vor Jahren begonnenen Studie, die jetzt auf Grund neuer Aktenfunde ergänzt und abgeschlossen werden konnte, ein erregendes Kapitel deutsch-italienischer Politik im Zeichen der Achse Berlin-Rom. Der von Hitler und Mussolini gemachte Versuch, das Problem Südtirol durch eine Aussiedlung der deutschen Bevölkerung zwangsweise aus der Welt zu schaffen, entsprach den politischen Denkkategorien der damaligen „terribles simplificateurs“ sowohl jenseits wie diesseits des Brenners. Doch das gegenseitige Mißtrauen, das je länger je mehr unter der Oberfläche amtlicher Herzlichkeit die Beziehungen zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland und dem faschistischen Italien unterminierte, machte sich bald störend bemerkbar. Eine groteske Vertauschung der Fronten führte schließlich dazu, daß die faschistischen italienischen Behörden aus ihrem Widerwillen gegen bestimmte Prozedurfragen, insbesondere aus Furcht vor einem Plebiszit der Südtiroler, die Aussiedlung boykottierten und damit, gegen ihre ursprünglichen Absichten und den Willen Himmlers und Hitlers, dafür sorgten, daß dem Großteil der Deutschen Südtirols ein verhängnisvoller Exodus erspart blieb. Die Episode deutsch-italienischer Südtirolpolitik unter Hitler und Mussolini hat mit der gegenwärtigen Südtirolfrage nur insofern zu tun, als sie exemplarisch aufzeigt, wie wenig radikale Maßnahmen geeignet sind, eine befriedigende Lösung zu schaffen.

*Schriftenreihe der Vierteljahrshefte
für Zeitgeschichte*

IN VORBEREITUNG SIND:

RUDOLF HEBERLE

**Landbevölkerung und
Nationalsozialismus
vor 1933**

**Militäropposition
1938–1940**

Tagebücher von Oberstleutnant
Helmuth Groscurth,
herausgegeben von Harold Deutsch und
Helmut Krausnick

ENNO GEORG

**Die wirtschaftlichen
Unternehmungen der SS**

LADISLAUS HORY

**Der kroatische Ustascha-Staat
1941–1945**

Jährlich erscheinen zwei
Veröffentlichungen

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT
STUTTGART